

WWW.
VATERLAND.LI



LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

Vaduz gewinnt in Ryhl mit 1:2 (0:2)

Auf eine starke erste Halbzeit folgte ein Leistungsabfall. Der Sieg ist für das Rückspiel aber Gold wert. 17

Kraftsport

Caroline Garhammer-Vogt zeigte zwei hervorragende Wettkämpfe in Landshut und Telfs im Tirol. 19

ENGGIST
Therapie und Fitness
www.medicalfitness.ch

Berlin

Neue Botschafterin: Isabel Frommelt-Gottschald 2

Stadttunnel

Beschwerdeverfahren ohne Bürgerinitiative 2

Mobilität

Interreg-Projekt «PeMo» vorgestellt 3

Mobilitätsmanagement

10. BMM-Tag durchgeführt 3



Arbeitskräfte gesucht

Die Veränderungen der Arbeitsmigration seit den 1960er-Jahren. 15

Sapperlot

Meine unregelmässigen Besuche in der Triesner Filiale einer grossen US-amerikanischen Fastfood-Kette treiben mich regelmässig an die Grenzen meiner geistigen Kapazitäten. Diese elenden Pommes frites! «Mini», «Small», «Medium» – fertig. Alles in mir rebelliert. Wie soll das möglich sein? Sämtliche Gesetze der Logik, einfach ausgehebelt. Ein vom Rest der Welt abgekoppelter, autonomer Kosmos. Verzweifelt versuche ich, eine schlüssige Erklärung zu finden. Eine, die es mir erlaubt, meine Fassungslosigkeit zu überwinden und meine Bestellung aufzugeben. Ohne Erfolg. Es ist und bleibt eine Unmöglichkeit. Eine Mitte muss zwischen zwei Punkten liegen. Wenn also neben einer kleinen Portion nicht auch eine grosse zur Auswahl steht, ist einer mittelgrossen Portion Pommes frites jegliche Existenzberechtigung entzogen. Dabei wäre das Dilemma relativ einfach zu beheben: «Mini» wird zu «Small», «Small» zu «Medium» und «Medium» zu «Large». So – und nur so – darf es sein. Oliver Beck

Eine Gaudi!
Sommer Entenrennen
1. August '17
Ridamm City,
in Vaduz.
Jetzt Entenzertifikate sichern!

www.entenrennen.li

Mit gemeinsamem Projekt zu neuen Lösungen

Verkehr Über politische und eigene Grenzen hinweg gedacht wurde gestern im Rahmen der Fachtagung Pendler-Mobilität (PeMo). Erwartet werden kreative Lösungsansätze.

Desirée Vogt
dvogt@medienhaus.li

120 Fachpersonen und Interessierte besuchten gestern den 10. Liechtensteiner BMM-Tag sowie die Fachtagung Pendler-Mobilität. Ihr gemeinsames Ziel: Neue Erkenntnisse und Strategien zu diskutieren, um die Pendlermobilität umweltfreundlicher zu gestalten. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch zu einer Medienorientierung eingeladen. An dieser informierten Projektteilnehmer über den Stand des Pro-

jektes und zeigten ihre Gründe für die Teilnahme an dem dreijährigen Interreg-Projekt auf, das seit dem 1. Januar 2016 läuft und noch bis Ende 2018 dauert.

Fahrgemeinschafts-Plattform eingeführt

Mehr als 50 000 Berufspendler bewegen sich täglich in der Region über die Staatsgrenzen hinweg – dazu kommt der nationale Pendlerverkehr im Alpenrheintal. Im dreijährigen Projekt «PeMo» wird gezeigt, was es braucht, da-

mit der Umstieg hin zu nachhaltiger Mobilität gelingen kann.

Als die Verantwortlichen des Amtes für Bau und Infrastruktur das Projekt in Gemeinden und Unternehmen vorgestellt hat, stiess es auf grossen Anklang. Bewusst habe man zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht alle Gemeinden des Landes einbezogen, wie René Kaufmann, Leiter Mobilitätsmanagement, informierte. Für den Pilotversuch konnte man schliesslich drei Gemeinden gewinnen, für die das Thema Ver-

kehr von besonderer Bedeutung ist: Schaan, Ruggell und Gamprin. Ausserdem haben bereits zehn Betriebe inklusive die Landesverwaltung sich dazu bereit erklärt, eine nachhaltige Pendlermobilität im Betrieb einzuführen. In der Zwischenzeit wurde auch bereits überall eine Fahrgemeinschafts-Plattform eingeführt, welche die nächsten Monate getestet wird. «Die Hoffnung ist gross, dass wir damit einen Weg gefunden haben, das Potenzial stärker auszu-schöpfen», so Kaufmann. 3

KuL

Ein Organisator hinter den Kulissen

Ligita: 15-jährige Erfolgsgeschichte

Hammer zum No.

7

14

Eine Kulturreise durchs Land

KuL Diesen Sommer stehen wieder viele kulturelle Anlässe, Konzerte und Meisterkurse an. Dahinter stecken auch Organisatoren, die mit voller Leidenschaft dabei sind. Einer davon ist Markus Schädler vom Schlössle Keller, ein anderer Elmar Gangl von der Ligita. Beide sind Thema im aktuellen «KuL». Auch Karl Gassner von der Stiftung Dokumentation Kunst sowie Felicitas Singer von der Galerie Felicia stecken viel Herzblut in ihre Arbeit. Diesem und vielem Weiteren widmet sich das aktuelle «KuL». Beilage

Adrian Stern überzeugte an der Konzertreihe «LLB Sommer im Hof»



Konzert Zahlreiche Besucher trotzten dem schlechten Wetter: Mit Adrian Stern begann gestern Abend die 5-teilige Konzertreihe LLB Sommer im Hof im Innenhof der Liechtensteinischen Landesbank. Heute Abend wird das Wochenende mit den jazzigen Klängen von Peter Lenzin eingeläutet.

Bild: Daniel Schwendener

Gemeinden für Hängebrücke

Zustimmung Nun haben alle elf Gemeinden ja zur Hängebrücke zwischen Nendeln und Planken gesagt. Die Zustimmung zu diesem 1,2 Millionen Franken teuren Projekt ist allerdings unterschiedlich stark. In Schellenberg fiel der Entscheid mit fünf zu vier Stimmen denkbar knapp aus, auch in anderen Gemeinden war der Entscheid umstritten. Andererseits gab es verschiedene Gemeinden, die sich einstimmig für das Projekt ausgesprochen haben. Nun muss noch der Landtag seine Zustimmung erteilen. Kommende Woche will das Kulturministerium die Öffentlichkeit detailliert über die Jubiläumsfeierlichkeiten zur 300-Jahre-Feier informieren. (ts)

Pell legt Amt vorübergehend nieder

Sydney/Rom Gegen einen der höchsten Würdenträger der katholischen Kirche ist in Australien ein Ermittlungsverfahren wegen sexuellen Missbrauchs eingeleitet worden. Vatikan-Finanzchef George Pell werden mehrere sexuelle Vergehen vorgeworfen – er legt deshalb vorübergehend sein Amt nieder. Papst Franziskus habe ihm die Erlaubnis für die Auszeit gegeben. 30



«Mit Verboten alleine ist es nicht getan»

Mobilität Wie können Autofahrer dazu bewegt werden, vom Auto auf Bahn, Bus, Fahrgemeinschaft oder Rad umzusteigen? Um das zu erreichen, müssen kreative und vor allem attraktive Lösungen auf den Tisch. Das Projekt «PeMo» soll helfen.

Desirée Vogt
dvogt@medienhaus.li

177 000 Kraftfahrzeuge queren an Werktagen die Grenzübergänge zwischen Vorarlberg, der Schweiz und Liechtenstein. Die Folgen: verstopfte Strassen, hohe CO2-Emissionen, Feinstaub- und Lärmbelastung. Wie kann die Lebensqualität für Mensch und Natur in der Region und darüber hinaus gesteigert werden? An der Fachtagung «Nachhaltige Pendlermobilität» wurde dieser und weiteren wichtigen Fragen auf den Grund gegangen. Im dreijährigen Interreg-Projekt «PeMo», das zusätzlich im Mittelpunkt einer Medienkonferenz stand, soll gezeigt werden, was es braucht, damit der Umstieg hin zu nachhaltiger Mobilität gelingen kann. In Liechtenstein sind die Gemeinden Ruggell, Gamprin und Schaan Partner im Projekt und erarbeiten mit ortsansässigen Unternehmen neue Strategien in der Pendlermobilität.

Know-how aufbauen und Ideen sammeln

Ruggell ist im Projekt nicht nur als Gemeinde dabei, auch die Gemeindeverwaltung selbst versucht sich an der nachhaltigen Pendlermobilität, wie Vorsteherin Maria Kaiser-Eberle informierte. Auf diese Weise soll selbst erprobt werden, was hilfreich ist, um die Erkenntnisse anschliessend so authentisch wie möglich weitergeben zu können. Weil Ruggell nicht optimal an den öffentlichen Verkehr angebunden sei, setze die Gemeinde vor allem



René Kaufmann (Leiter Mobilitätsmanagement), Ruggells Vorsteherin Maria Kaiser-Eberle, Ruedi Burkhalter (Mitglied der Gruppenleitung der Ospelt-Gruppe), Gamprins Vorsteher Donath Oehri, Schaans Vorsteher Daniel Hilti und Maya Mathias (Cipra; v. l.) Bil: Tatjana Schnalzger

auf Fahrgemeinschaften, die wieder beliebter gemacht werden sollen. So soll eine App angeboten werden, mithilfe derer firmenübergreifend Gemeinschaften gebildet werden können. «Es gibt eine grosse Anzahl an Betrieben,

die sich am Projekt beteiligen», freut sie sich. Pendlermobilität ist auch in der Gemeinde Gamprin-Bendern mit rund 2700 Arbeitsplätzen ein grosses Thema. So habe sich auch die Gemeinde die Frage gestellt, welche

Möglichkeiten sich bieten, um den Individualverkehr zu reduzieren. «Mit dem Projekt bot sich nun eine gute Gelegenheit, Know-how aufzubauen und fachlichen Input zu erhalten», so Vorsteher Donath Oehri. Mit über

9000 Arbeitsplätzen und einem Verkehrsaufkommen von 22 000 Autos pro Tag war für die Gemeinde Schaan schnell klar, dass sie sich am Projekt «PeMo» beteiligen würde. Zwar ist die Gemeinde gut an den öffentlichen Verkehr

angebunden, dennoch steht auch sie vor grossen Herausforderungen. Eine Parkplatzbewirtschaftung gibt es zwar im Zentrum, nicht jedoch in der Industrie. Und so sollen auch die Betriebe dazu motiviert werden, sich Gedanken zu machen. «Ziel ist es, gemeinsam mit den Betrieben eine Lösung zu finden, wie die Mitarbeiter dazu bewegt werden können, vom Auto auf den öffentlichen Verkehr umzusteigen. «Mit Verboten alleine ist es nicht getan», weiss Oehri. Obwohl beispielsweise die Firma Hilti bereits spannende Experimente mit «Faltradaktionen» durchgeführt hat, hofft er sich aus dem gemeinsamen Projekt noch viele weitere kreative Ideen.

Herausforderungen eines Schichtbetriebes

Von ersten Erfahrungen berichten konnte Ruedi Burkhalter, Mitglied der Gruppenleitung der Ospelt-Gruppe. Das Unternehmen muss sich gleich mehreren Herausforderungen stellen. Mit 750 Mitarbeitern aus über 50 Nationen sowie Schichtarbeit und teils sehr grossen Distanzen und Streuungen der Arbeitswege ist die Mobilitätsdiskussion quasi Dauerthema. Davon sind auch Fahrgemeinschaften nicht ausgenommen, da die kulturellen Hintergründe zur Folge haben, dass die Mitarbeiter auch einen unterschiedlichen Zugang zu Mobilität haben. «Dennoch haben wir uns dieser Herausforderung gestellt und sehen im Interreg-Projekt PeMo grosse Chancen.»

Mobilitätskonzepte: «Es braucht Kümmerer»

BMM-Tag Anlässlich des 10. BMM-Tags erörterten Experten die Möglichkeiten von Betrieblichem Mobilitätsmanagement. Dabei wurde eines klar: Der Leidensdruck in der Region ist wohl noch nicht gross genug – sonst würde mehr unternommen.

Aktuell überqueren im Alpenrheintal mehr als 50 000 Berufspendler täglich die Staatsgrenzen, um zur Arbeit zu gelangen. «Die meisten davon ziemlich einsam in ihrem eigenen Auto. Dass dies bei wachsender Anzahl Arbeitsplätze zwangsläufig zu einem Verkehrschaos führt, wenn wir nichts unternehmen, liegt auf der Hand.» Verkehrsminister Daniel Risch fand in seinem Grusswort an die zahlreichen Gäste im Vaduzer Saal klare Worte und betonte die Wichtigkeit des Themas für Liechtenstein und die Region. Ausserdem begrüsst er den Ansatz, dass die Zusammenführung des BMM-Tags mit der Fachtagung Pendlermobilität Synergien schaffen könnte. «So verfolgen wir doch – wenn auch mit anderen Gewichtung – alle das gleiche Ziel: eine nachhaltige Entwicklung unserer Region. Deshalb sollten wir auch die Verkehrsplanung gemeinsam anpacken und dies bezüglich der politischen Grenzen aus unseren Köpfen verbannen», forderte der Regierungschef-Stellvertreter.

Mobilitätsmanagement beim Land zeigt Wirkung

Es bestehe ein hoher Bedarf nach Austausch. Als gutes Beispiel gelte die liechtensteinische Landesverwaltung voraus. «Wie eine

Mobilitätsumfrage in der Landesverwaltung vom Herbst 2016 belegt, haben die Massnahmen gewirkt. Das Verkehrsverhalten der Mitarbeitenden hat sich deutlich zugunsten des Fuss- und Fahrradverkehrs verschoben», zieht Risch eine positive Bilanz. Während 2007 gut 70 Prozent der Mitarbeitenden mit dem eigenen Auto zur Arbeit fahren, waren dies Ende vergangenen Jahres noch 53 Prozent. Ein Ergebnis, das den Minister in der Überzeugung bestärke, dass nur mit einem Mix aus Push- und

Pull-Massnahmen auch eine entsprechende Wirkung erzielt werden könne. «Vielleicht eröffnet ja die Digitalisierung neue Chancen für die Zukunft. Ich denke da an selbstfahrende Fahrzeuge oder E-Mobilität. Liechtenstein ist auf jeden Fall bestrebt, in diesem Bereich eine Vorreiterrolle einzunehmen», meinte Risch und schloss mit dem Motto der Veranstaltung: «Lassen Sie uns grenzenlos denken, grenzenlos planen und grenzenlos handeln.»

Stetige Anpassungen notwendig

Als erster Referent durfte René Kaufmann, Leiter des Betrieblichen Mobilitätsmanagements der Landesverwaltung, den Steilpass von Daniel Risch aufnehmen. Er erläuterte den Anwesenden, wie das BMM dort funktioniert. Mit einer Mischung aus verschiedenen Bonus-Anreizen und Sanktionen für jene, die nicht auf das Auto verzichten wollen, habe man durchschlagenden Erfolg. «Es gilt auch hier: Bares ist Wahres», führte Kaufmann aus. Dabei sei es auch wichtig, die Vorgaben stetig zu überprüfen. «Das Betriebliche Mobilitätsmanagement lebt und muss laufend auf seine Wirksamkeit überprüft werden. Mittlerweile ist die betreffende Verordnung schon mehrmals überarbeitet



Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch: «Die Förderung des betrieblichen Mobilitätsmanagements spielt sicher auch in Zukunft eine bedeutende Rolle.» Bil: Tatjana Schnalzger

worden», erklärt der BMM-Chef der Landesverwaltung.

Leuchtturmprojekte mit Symbolkraft

Einen weiteren Erfolgsfaktor sieht René Kaufmann in der Sensibilisierung: Indem die Bevölkerung und die Arbeitgeber immer wieder auf die Vorteile eines Betrieblichen Mobilitätsmanage-

ments hingewiesen werden, kann man Hemmschwellen abbauen.

Interessante Erfahrungen konnte auch Markus Maibach von der Forschungs- und Beratungsfirma Infrac präsentieren. Er legte seinen Fokus auf die Chancen für grenzüberschreitende Projekte. Am Beispiel Agglo Basel – hier arbeiten die angrenzenden Kantone, der Landkreis Lörrach (D) und

Frankreich eng zusammen – zeigte Maibach auf, wie wichtig es ist, dass man klare Verantwortlichkeiten definiert, um die Konzepte erfolgreich umzusetzen. «Es braucht Kümmerer», erklärte Maibach. In Basel sei das die Geschäftsstelle, welche das Ganze in die Hand nehme. «Sind es nur lose Verbindungen zwischen politischen Einheiten, driften diese schnell wieder auseinander», so Maibach. Für die Politik sei es deshalb umso wichtiger, dass man die komplexe Thematik vereinfachen kann. «Leuchtturmprojekte haben Symbolkraft – und Politiker eröffnen gerne solche Bauwerke», schmunzelt der Verkehrsplanungs-Experte.

Auf Liechtenstein und die Region bezogen rechnet er sowohl der S-Bahn FLA.CH als auch der Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein grosses Potenzial zu. Als er aus dem Publikum gefragt wurde, ob der Leidensdruck hier zu wenig hoch sei und deshalb keine grossen Würfe gelingen, bejahte Markus Maibach. Dennoch appellierte er an die Visionäre und Idealisten, hartnäckig zu bleiben und die Hoffnung auf Fortschritte nicht aufzugeben.

Michael Winkler
mwinkler@medienhaus.li

Liechtenstein ist bestrebt, hier eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Daniel Risch
Verkehrsminister Liechtenstein